

Erst die Spiele, dann die Jobsuche

Christoph Meier verabschiedet sich heute mit 200 Meter Lagen aus Tokio. Das Ziel: Ein neuer Landesrekord.

Gary Kaufmann, Tokio

Julia Hassler hat mit (bisher) zwei neuen Bestzeiten in Tokio gezeigt, wie's geht. Heute möchte der Eschner, der sie von der Tribüne aus tatkräftig angefeuert hat, in seinem zweiten und letzten Rennen an diesen Spielen selbst einen seiner Landesrekorde pulverisieren. Nämlich seine Eintritszeit über 200 Meter Lagen, die ihm an der WM 2019 in Gwanju gelang (2:02.68 Minuten). «Dieses Ziel greife ich an. Ich fühle mich fit», betont Christoph Meier.

Noch kein Kommentar über seine Zukunft

Der Hochschulabschluss, welcher nach der Verschiebung der Spiele um ein Jahr für ihn mehr an Bedeutung gewonnen hat, ist zusammen mit den Covid-19-Einschränkungen auch der Grund, weshalb er in der Vorbereitung weniger Kilometer als vor seinen ersten Spielen in Rio de Janeiro (2016) geschwommen ist. Über 400 Meter (28. Rang) konnte er seine Zeit von damals nicht unterbieten, allerdings zeigte er auf den ersten 100 Metern (Schmetterling) ei-



Christoph Meier schwimmt heute sein zweites und letztes Rennen an den Spielen in Tokio. Bild: Keystone

nen Raketentart. Da ihm die kürzere Distanz besser zusagt, ist Meier zuversichtlich. «Es geht mehr um Speed, nicht um

Ausdauer.» Dennoch ist ihm bewusst, dass es alles andere als ein leichtes Rennen wird. Seine Eintritszeit ist die zweit-

langsamste der 38 gemeldeten Schwimmer. Doch der Fokus ist weder auf das Halbfinale noch die Konkurrenz gerichtet, son-

dern ganz und allein auf die eigene Leistung.

Die Bilanz aus Tokio wird mit ein Faktor sein, ob und wie die Schwimmkarriere des 28-Jährigen weitergeht. Im Gegensatz zur gleichaltrigen Julia Hassler, die vor dem Abflug zwar nicht weitere Rennen, aber die nächsten Olympischen Spiele ausgeschlossen hat, hält sich Christoph Meier noch bedeckt, weil er sich auf das heutige Rennen konzentriert.

Manchmal muss man genauer hinhören, um eine Tendenz festzustellen. «Nachdem ich im April meine letzte Arbeit im Masterstudium abgab (Interdisziplinäre Naturwissenschaften, ETH), habe ich Vollgas gegeben und es noch einmal genossen, Spitzensportler zu sein.» Deshalb hat der Schwimmer trotz Erhalt des Diploms im Mai auch noch keine Bewerbungen verfasst oder nach Stelleninseraten gesucht. «Das mache ich alles nach Olympia. Zuerst schaue ich, wie es hier läuft.» Bekanntermassen lässt sich der Einstieg in die Berufswelt nicht leichter mit dem Leistungssport vereinbaren als ein Studium.

Virtuelles Treffen mit der Host-City

Durch eine Initiative der Organisatoren wurden Ländern und Regionen, die an den Olympischen Spielen teilnehmen, vorab japanische Gaststädte zugeteilt. Im Fall von Liechtenstein die Kleinstadt Nagai in der Präfektur Yamagata (ca. 26 000 Einwohner). Die Idee hinter dieser Aktion ist ein kultureller, wirtschaftlicher sowie sportlicher Austausch. 2019 stattete eine LOC-Delegation rund um Chef de Mission Beat Wachter Nagai einen Besuch ab, umgekehrt war auch eine Delegation der Partnerstadt bereits in Liechtenstein.

Auch im Vorfeld der Spiele selbst war ein Besuch geplant, auch Trainingslager für die Athleten angedacht. Ausserdem hätten Einwohner aus Nagai in den Stadien die Athleten mit «Ganbatte, Liechtenstein» und anderen Sprüchen anfeuern sollen. Nur sind Zuschauer wegen des vierten Covid-19-Notstands verboten. Allgemein haben die Pandemie und das strikte Schutzkonzept der Spiele der Host-Town-Initiative ziemlich den Wind aus den Se-



Hinter jedem Olympia-Teilnehmer stehen Förderer

Judoka Raphael Schwendinger ist dankbar für die Unterstützung, die er auf seinem Weg nach Tokio erhalten hat.

Heute tritt der 23-jährige Medizinstudent auf der Matte des Nippon Budokans in den Olympischen Spielen an, wofür er sich mittels Invitation Card qualifiziert hat. In der ersten Runde heisst der Gegner Colton Brown (USA, Nr. 28 der Weltrangliste). Der Weg dorthin fing in der Primarschule an, als er mit einem Freund einen Anfängerkurs des Judoclubs Ruggell besuchte. «Die Sportart hat mich gepackt und der Judoclub Ruggell ist für mich wie eine zweite Familie geworden», schwärmt Raphael Schwendinger (117). Von ihnen wurde er mit einer Feier gen Tokio verabschiedet und hat vor dem Kampf ein bewegendes Motivationsvideo erhalten. Bei vielen seiner Judoka-Freunde klingelte der Wecker heute deutlich früher als sonst. Seine Gewichtsklasse (-90kg) wurde heute um 4 Uhr (MESZ) eröffnet, sein erster Kampf fand ungefähr eine Stunde später statt.

Im Ruggeller Dojo sind unter anderem die Startnummern von Magnus Büchel aufgehängt, der 1984 in Los Angeles (7. Rang, Mittelgewicht) und

1988 Seoul (20. Rang, Halbmittelgewicht) antrat. «Er sagte zu mir, dass ein Erstrundensieg wieder mal wichtig wäre. Ich werde mein Bestes geben», so der Olympia-Debitant. Durch die Vorbilder im eigenen Club wusste Schwendinger, dass für Liechtensteiner die Möglichkeit einer Teilnahme besteht. Allerdings ist es über 20 Jahre her (Ulrike Kaiser, 2000 in Athen), seit ein Judoka das Land an den Olympischen Spielen vertreten hat. Der Athlet weiss, dass er für diesen Erfolg dem Judoclub Ruggell, insbesondere der Familie Büchel (David, Esther und Magnus) danken muss.

Trainingspartner Büchel dankt Physiotherapeutin

Eine besondere Anerkennung gebührt seiner Meinung nach Coach Holger Scheele und Trainingspartner David Büchel, die mit ihm nach Tokio gereist sind. «Sie haben es gerade diese Woche vor dem Wettkampf nicht leicht mit mir gehabt.» Seit Jahren ist Scheele mit ihm an Turnieren im Ausland gereist und hat den Judoka auf die Kämpfe



Das Judoka-Trio in Tokio (v.l.): Holger Scheele (Coach), Raphael Schwendinger (Judoka) und David Büchel (Trainingspartner). Bild: gk

vorbereitet. Der Coach aus Deutschland weiss derweil die Entlastung durch David Büchel während des Trainings zu

schätzen, wobei der Athlet genauso von einem jüngeren Sparringpartner profitiert: «Mit 60 Jahren tut es richtig weh, auf

die Matte geworfen zu werden. Aber man muss es positiv sehen: Mit 80 wäre es noch schlimmer.»

Nach dem Training im Kodokan präsentierte der Sohn von Magnus Büchel, der als Athlet an die Spiele 2016 in Rio wollte, einige Narben im Brustbereich, die auf Schwendingers Griffe zurückzuführen sind. Auf dem weissen Kimono stechen einzelne Blutflecken hervor. Im Rahmen des intensiven Trainings musste er mit aller Kraft dagegenhalten, was einige ungemütliche Landungen zur Folge hatte. «Ich möchte mich vor allem bei unserer Physiotherapeutin Tina Rüger bedanken», ergänzt David Büchel. Coach Scheele möchte auch Beat Wachter, den Chef der Liechtensteiner Mission, nicht aussen vor lassen. Der LOC-Generalsekretär hat gerade alle Hände voll zu tun und findet trotzdem stets Lösungen, damit die fünf Liechtensteiner Athleten in Tokio eine «Wohlfühl-oase» vorfinden.

Gary Kaufmann, Tokio

genommen. Doch sowohl Team Liechtenstein als auch Nagai nehmen sich des Mottos «We are all, one world» an und möchten weiterhin den Kontakt pflegen. Aus diesem Grund fand gestern, obwohl das Zeitfenster während der Wettkämpfe begrenzt ist, zumindest ein virtuelles Treffen über die Distanz von rund 270 Kilometern Luftlinie statt. (gk)

Wettkampfkalendar und Resultate

Christoph Meier (Schwimmen)
• 24. Juli: 400 m Lagen (28. Rang)
• 28. Juli (12.50 Uhr): 200 m Lagen

Julia Hassler (Schwimmen)
• 25. Juli: 400 m Freistil (12. Rang, LR)
• 26. Juli: 1500 m Freistil (16. Rang, LR)
• 29. Juli (ab 12.12 Uhr): 800 m Freistil

Raphael Schwendinger (Judo)
• 28. Juli (ab 4 Uhr, Schwendingers Kampf startet ca. um 5 Uhr): Männer -90kg

Marluc Schierscher und Lara Mechnig (Artistic Swimming)
• 2. August (ab 12.30 Uhr): Duet Free
• 3. August (ab 12.30 Uhr): Duet Technical

Alle Angaben in Liechtensteiner Zeit.



**Liaba Raphi, müar drocken
Diar ganz fescht dr Dumma!**



gemeinderuggell